

Musik und Demenz

Resonanz und
Begegnung |
Musik zeigt Wirkung
bei Demenz

**Fachtagung des
Landesmusikrates Hamburg e. V.**

16. & 17. September 2022
in Kooperation mit der
Medical School Hamburg

Schirmherrschaft:
Senatorin Dr. Melanie Leonhard,
Präses der Behörde für Arbeit, Gesundheit,
Soziales, Familie und Integration
der Freien und Hansestadt Hamburg

Veranstalter & Partner

Veranstalter



Schirmherrschaft

Senatorin Dr. Melanie Leonhard
Präses der Behörde für Arbeit, Gesundheit,
Soziales, Familie und Integration
der Freien und Hansestadt Hamburg

Förderer und Unterstützer



G. u. L. Posalla
Bunny's Stiftung



Hermann Veeh



Hamburg | Sozialbehörde

Medienpartner



Inhalt

- 03** Grußwort Senatorin Dr. Melanie Leonhard
- 05** Grußwort Ludger Vollmer
- 06** Tagungsort
- 07** Einführung ins Tagungsprogramm
- 08** Tagungsprogramm | Übersicht
- 10** Workshops | Übersicht
- 13** Vorträge
- 14** Workshops | Inhalte
- 20** Mitwirkende
- 26** Organisatorisches
- 27** Danksagungen/Impressum

Grußwort

Senatorin Dr. Melanie Leonhard

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Fachtagung *Musik und Demenz* des Landesmusikrats Hamburg findet in diesem Jahr nun zum dritten Mal statt. Diesmal mit dem Fokus *Resonanz und Begegnung – Musik zeigt Wirkung bei Demenz*.

Nach Angaben der Deutschen Alzheimergesellschaft sind in Deutschland etwa 1,6 Mio. Bürgerinnen und Bürger von verschiedenen Formen der Demenz betroffen. Mit dem wachsenden Anteil älterer Menschen in der Bevölkerung wird die Anzahl der an Demenz Erkrankten steigen. Eines hat der Alltag all dieser Menschen gemeinsam: Vergessen und Verlust. Das Vergessen von Sprache und Bedeutungen, Geschichten und Geschehnissen. Der Verlust von Orientierung und Urteilsvermögen, von Antrieb und Initiative, von Freundinnen und Freunden, von Lebensqualität.

Aber auch das ist ihnen gemeinsam: das Erinnerungsvermögen für Musik und die Fähigkeit, zu musizieren bleiben, wie zahlreiche Studien, Projekte und Praxiserfahrungen zeigen. Und darin liegt eine große Chance! Die Chance zu sozialer Interaktion und Teilhabe der Betroffenen, zu neuen Kommunikationskanälen für Angehörige, Betreuende und Pflegende, Demenzsymptomatiken positiv zu beeinflussen und sogar Kompetenzen und Erinnerungen zu reaktivieren und dadurch an Lebensqualität zu gewinnen. Gustav Mahler erkannte: »Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten.«

Durch musiktherapeutische und musikpädagogische Angebote kann der emotionale Ausdruck gestärkt und die Betroffenen und die sie umgebenden Menschen befähigt werden, besser verbunden zu bleiben. Durch musikalische Betätigung ist es den Betroffenen möglich, Teil der Gesellschaft zu sein. Damit steht die Fachtagung ganz im Sinn des diesjährigen Mottos des Welt-Alzheimer-Tags *Demenz – verbunden bleiben*.

Ich freue mich über die Initiative des Landesmusikrats, sich dieses Anliegens erneut zu widmen. Professionelle und Ehrenamtliche, die sich in der Pflege, Betreuung, Behandlung und Unterstützung von Menschen mit demenziellen Erkrankungen engagieren, können sich über Forschungsergebnisse informieren. Sie können musikbasierte Angebote und Methoden kennenlernen, die ihnen Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Umgang mit den Betroffenen an die Hand geben.

Für Ihr Engagement, das Leben von an Demenz Erkrankten mit Musik zu verbessern, danke ich Ihnen sehr!

Ihre



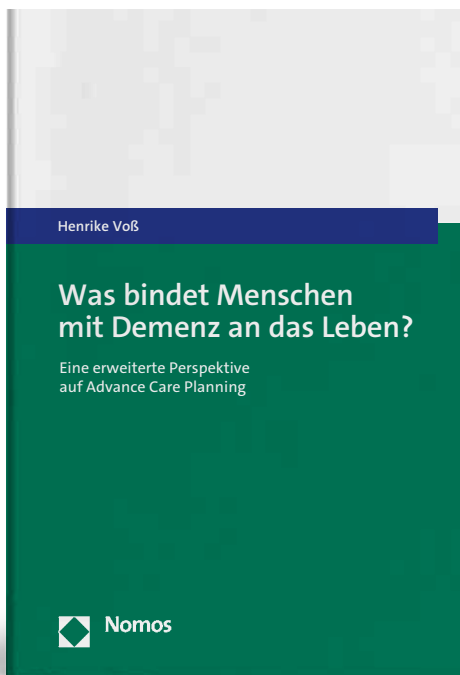
Melanie Leonhard

Präsidentin der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg





Lebensbindung als erweiterte Perspektive bei Advance Care Planning



Henrike Voß

Was bindet Menschen mit Demenz an das Leben?

Eine erweiterte Perspektive auf Advance Care Planning

2022, 508 S., brosch., 99,- €

ISBN 978-3-8487-8634-3

E-Book 978-3-7489-2751-8

Advance Care Planning (ACP) wurde gesetzlich in Pflegeeinrichtungen angesiedelt. Zwei Drittel aller Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner sind von einer Demenz betroffen. Bemerkenswert, dass gerade diese Personen im deutschen ACP-Konzept keine eigene modulare Bedeutung erhalten.

Es wurden zwölf Menschen mit Demenz zu zwei Zeitpunkten mithilfe einer modifizierten Werteanamnese interviewt. Die qualitative Auswertung der Interviews fokussierte sich auf die Perspektive der Lebensbindung als erweiternder Grundgedanke für ACP.

So erweist sich die modifizierte Werteanamnese als gut anwendbar. Es konnten deutlich mehr fördernde als hemmende Aspekte von Lebensbindung identifiziert werden. Eine konzeptionelle Erweiterung um diese Perspektive erscheint angebracht.



Christian Bleck, Laura Schultz | Ina Conen | Timm Frerk | Stefanie Henke | Simone Leiber | Harry Fuchs

Selbstbestimmt teilhaben in Altenpflegeeinrichtungen

Empirische Analysen zu fördernden und hemmenden Faktoren

2020, 302 S., brosch., 59,- €


ISBN 978-3-8487-6709-0

E-Book 978-3-7489-0766-4



Aus dem anwendungsorientierten Forschungsprojekt „Selbstbestimmt teilhaben in Altenpflegeeinrichtungen“ werden fördernde und hemmende Faktoren zur Verwirklichung der selbstbestimmten Teilhabe von Bewohnerinnen und Bewohnern in der stationären Altenhilfe auf Basis von qualitativen und quantitativen Analysen veranschaulicht.

TIPP

 Nomos
nomos-elibrary.de

Bestellen Sie im Buchhandel oder versandkostenfrei online unter nomos-shop.de
Bestell-Hotline +49 7221 2104-260 | E-Mail bestellung@nomos.de | Fax +49 7221 2104-265
Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer



Nomos

Grußwort

Ludger Vollmer

Sehr geehrte Damen und Herren,

Musik für alle – in ganz Hamburg! So lautet der Wahlspruch des Landesmusikrates Hamburg, den er sich im März 2020 für sein Konzept gegeben hat.

Der Landesmusikrat Hamburg, der als Dachverband die Interessen von mehr als 80 Organisationen bzw. Institutionen und damit mehr als 100.000 aktiv musizierenden Menschen in Hamburg vertritt, meint damit nicht nur die Menschen, die sichtbar in der Gesellschaft ihrem Beruf oder ihrem geliebten Hobby folgen.

Das Anliegen des Landesmusikrates ist ein *gesamtgesellschaftliches*. Es steht für Sinn- und Identitätsstiftung, Völkerverständigung und kulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft. Aber es steht auch für das nachhaltige Bemühen um kulturelle und soziale Teilhabe von Menschen, die derer besonders bedürfen. Musik ist wesentlicher Teil einer ganzheitlichen Menschenbildung. Verbale Sprache, die zur Kommunikation und damit zur Überwindung der Isolation von Individuen genutzt wird, setzt umfassende Kenntnis von Begriffen und ein stabil funktionierendes Gedächtnis voraus. Musik hat sich daneben als *nonverbale* Sprache nachgewiesenermaßen seit mehr 40.000 Jahren etabliert. Sie wurde zum zentralen Bestandteil des »kulturellen Genoms« des Menschen.

Musik geht tief hinein in die Seelen der Menschen. Menschen können auch ohne Kenntnis von Begriffen auf der Grundlage von Musik erfüllt und emotional kommunizieren. Musik erweckt auch bei demenzkranken Menschen Erinnerungen an ihre Identität und Biografie und lässt sie darüber kommunizieren. Mit ihr haben wir somit ein ideales Mittel in der Hand, um dem Leid und der Isolation von Menschen mit Demenz wirksam zu begegnen.

Der Landesmusikrat Hamburg initiierte im Jahr 2019 die erste Fachtagung *Musik und Demenz*. Seither erfreut sich die Fachtagung stetig wachsenden Zuspruchs, da sie den Austausch zahlreicher Fachleute aus Altenpflege, Musikpädagogik und -therapie sowie akademischer Forschung und Lehre zur Fortentwicklung und Sicherstellung einer empathischen, aktivierend-befähigenden Pflege, Betreuung und Unterstützung der wachsenden Zahl demenzerkrankter Menschen wirksam unterstützt.

Dem Vorbereitungsteam und insbesondere den Förderer*innen und Kooperationspartner*innen sei an dieser Stelle herzlich für ihre engagierte Arbeit gedankt.

Alle Teilnehmer*innen jedoch heiße ich hiermit herzlich willkommen und wünsche ihnen für die diesjährige Fachtagung Inspiration, großen Erkenntnisgewinn und interessante Begegnungen.



Ludger Vollmer

Präsident des Landesmusikrates Hamburg e. V.



Tagungsort

Die MSH Medical School Hamburg stellt sich vor



Studieren mit Ausblick: die MSH Medical School Hamburg

Die MSH Medical School Hamburg – University of Applied Sciences and Medical University ist eine private, staatlich anerkannte Hochschule mit Sitz in der Hamburger HafenCity. Sie wurde 2009 von der Geschäftsführerin Ilona Renken-Olthoff gegründet. Zahlreiche Bachelor- und Masterstudiengänge wurden seither akkreditiert bzw. reakkreditiert und gewährleisten ein Höchstmaß an Qualität und Transparenz. Im Jahr 2019 erhielt die MSH zudem die staatliche Anerkennung zur Ausbildung von Ärzt*innen auf Universitätsniveau und bietet seither den Staatsexamensstudiengang Humanmedizin an. Das Besondere an der MSH ist, dass sie mit ihren vier Fakultäten Fachhochschule und Universität vereint. Die Fakultät Gesundheitswissenschaften und die Fakultät Art, Health and Social Science arbeiten in Lehre, Forschung und wissenschaftlicher Weiterbildung stark anwendungsorientiert und besitzen den Status einer Fachhochschule. Die Fakultät Medizin und die Fakultät Humanwissenschaften besitzen den Status einer wissenschaftlichen Hochschule und sind einer Universität gleichgestellt.

Unser Campus

Die MSH bietet sowohl mit dem Campus inmitten der modernen HafenCity als auch mit dem Campus Arts and Social Change am Harburger Binnenhafen eine einzigartige Lernatmosphäre. Auf dem Hochschulcampus in der HafenCity, mit Blick auf die Marco-Polo-Terrassen, die Elbe, den Hafen, das Fleet und die Speicherstadt, vereinen sich Exklusivität und maritimes Flair. Neueste Technik, modernes Innendesign und ein abwechslungsreiches Hochschulleben bilden ein ganz besonderes Rundum-Paket. Der Campus Arts and Social Change am Harburger Binnenhafen bietet in einer ehemaligen Seifenfabrik den Studierenden der Fakultät Art, Health and Social Science – mit dem Department Kunst, Gesellschaft und Gesundheit, dem Department Künstlerische Therapien und dem Department Family, Child and Social Work – große Ateliers und Studioräume an. Die Studiengänge zielen dabei auf künstlerischer oder sozialwissenschaftlicher Basis auf vermittelnde, gestaltende, organisierende, kommunizierende und wissenschaftliche Tätigkeitsfelder in einem gesundheitlichen oder soziokulturellen Umfeld.

Mehr Infos unter www.medicalschool-hamburg.de und www.arts-and-social-change.de



Einführung ins Tagungsprogramm

Norbert Groß/Prof. Dr. sc. mus. Jan Sonntag

Tagungsleiter und wissenschaftlicher Leiter

Die diesjährige Fachtagung *Musik und Demenz*, für den September 2021 geplant, Pandemie bedingt auf den jetzigen Termin verschoben, kann erfreulicherweise wieder als Präsenztagung durchgeführt werden. Mit der für 2021 kurzfristig konzipierten Online-Tagung teilt die Fachtagung 2022 das thematische Leitmotiv *Resonanz und Begegnung*. Beide Begriffe stehen für wesentliche Aspekte von Musik, Musizieren, Musik erleben und musikbasiertem Kommunizieren. Musik erzeugt vielfältige Resonanzen bei und zwischen Menschen, die sie hören oder auf andere Weise rezipieren bzw. erleben.

Diese Resonanzen sind einerseits unvorhersehbar, überraschend, individuell und von wechselnder Intensität und Ausprägung. Andererseits folgen sie erkennbaren Mustern und Gesetzmäßigkeiten. Entsprechend kann ihre Entstehung durch musikalische, musikgeragogische und musiktherapeutische Angebote begünstigt werden. Das gilt in besonderem Maße im Blick auf Menschen mit Demenz.

Musizieren, Musik hören, Musik erleben stiftet Gemeinschaft und verbindet Menschen. Nicht zuletzt ist das eine Folge der Resonanzen, die dabei entstehen und sich wechselseitig verstärken können. Sie bringen Menschen miteinander in Verbindung, stiften Beziehung, ermöglichen Begegnung. Und das oft auf einer Ebene und in einer Ausprägung, die ohne Musik nicht erreichbar und nicht gestaltbar wäre. Mag die Kommunikationsfähigkeit von Menschen mit Demenz noch so stark eingeschränkt sein, hier erleben sie eine hohe Begegnungsqualität.

Kein Zweifel: Musik zeigt Wirkung bei Demenz - wohltuend, heilsam, Lebensqualität steigend - durch Resonanz und Begegnung. Die hier waltenden Zusammenhänge und damit verbundenen Erfahrungen werden im Verlauf der Tagung auf unterschiedliche Weise aufgegriffen, vertieft und für die therapeutische, geragogische, musikalisch-künstlerische und teilhabeorientierte Arbeit und Kommunikation mit Menschen mit Demenz fruchtbar gemacht.

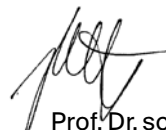
Das Programm sieht an beiden Tagen eine abwechslungsreiche Mischung von Plenarvorträgen und Workshops vor. Vier Plenarvorträge widmen sich spannenden Grundsatzfragen und geben einen Überblick über aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Projekte. Insgesamt 16 Workshops, von denen die meisten zweimal angeboten werden, vermitteln vielfältige praxisbezogene Ansätze und Konzepte für die professionelle und ehrenamtliche Arbeit mit bzw. Begleitung von Menschen mit Demenz in unterschiedlichen Settings. Ergänzt wird das thematische Angebot durch eine Poster-Ausstellung, in der Ergebnisse aktueller Studien und interessante Projekte und Konzepte im Horizont des Tagungsthemas präsentiert und mit den Autor*innen diskutiert werden können.

Einen besonderen Höhepunkt wird am Freitagabend die Präsentation der *Bundesinitiative Musik und Demenz* darstellen. In Weiterführung eines vom Landesmusikrat Hamburg aufgenommenen Impulses der Fachtagung 2019 bringen der Deutsche Musikrat, die Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft und die Deutsche Gesellschaft für Musikgeragogik die *Bundesinitiative Musik und Demenz* auf den Weg. Deren Ziel ist es, in ganz Deutschland bedarfsgerechte musiktherapeutische, musikgeragogische und musikalisch-künstlerische Angebote für Menschen mit Demenz nachhaltig sicherzustellen. Sie dürfen beim Start dabei sein!

Wir freuen uns auf Ihre aktive Teilnahme. Nutzen Sie die vielfältigen Möglichkeiten zur Begegnung zum Austausch und zur Vernetzung mit Kolleg*innen aus unterschiedlichen Disziplinen und Erfahrungsräumen. Genießen Sie das inspirierende Ambiente des Tagungsortes in einem innovativ neugestalteten ehemaligen Fabrikgebäude. Wir sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen, um daraus für künftige Fachtagungen zu lernen.



Norbert Groß
Tagungsleitung



Prof. Dr. sc. mus. Jan Sonntag
Wissenschaftliche Leitung

Tagungsprogramm | Übersicht

Freitag, 16.09.22

09:30 Ankommen, Registrierung

11:00 Eröffnung

Ludger Vollmer, Präsident,
Landesmusikrat Hamburg

Prof. Dr. sc. mus. Jan Sonntag

wissenschaftliche Leitung
Dipl.-Musiktherapeut, Prof. für Musiktherapie,
Department Kunst, Kultur und Gesellschaft,
MSH Medical School Hamburg

Norbert Groß, Tagungsleitung
Projektleiter Musik und Demenz,
Landesmusikrat Hamburg

Campus Ensemble der MSH Hamburg,
Ltg. **Anke Dieterle** und **Frank Meiller**

11:30 Vortrag

Resonanz und Begegnung – Grundbegriffe Musik basierter Angebote für Menschen mit Demenz

Prof. Dr. sc. mus. Jan Sonntag

Dipl.-Musiktherapeut, Prof. für Musiktherapie,
Department Kunst, Kultur und Gesellschaft,
MSH Medical School Hamburg

12:10 Vortrag

Resonanz und Wirkung – Was macht Musik im Gehirn?

Prof. Artur C. Jaschke, PhD.

Department Clinical Neuropsychology,
Vrije Universiteit Amsterdam / Department
Music Therapy, ArtEZ University of the
Arts, Enschede / University Medical Center
Groningen

12:50 Plenum in Resonanz | Rhythmik bewegt!

Musik basierte Interaktion im Plenum

Mag. Monika Mayr

Rhythmikerin / Musik- und Rhythmikgeragogin,
Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien

13:00 Mittagessen

14:00 Workshops 1

15:15 Pause

15:45 Workshops 2

17:00 Pause

17:20 Vortrag

Musik zeigt Wirkung bei Demenz – Aktuelle Ergebnisse wissenschaftlicher Studien

Prof. Dr. phil. Thomas Wosch

Prof. für Musiktherapie in der Sozialen Arbeit,
FHWS Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt,
Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften,
Labor Musiktherapie

18:00 Abendimbiss

19:00 Festakt/Kick-off

Bundesinitiative Musik und Demenz

Grußwort für die Freie und Hansestadt Hamburg **Melanie Schlotzhauer**,

Staatsrätin für Gesundheit

Vorstellung der Bundesinitiative Musik und Demenz, u. a. mit

Prof. Christian Höppner, Generalsekretär,
Deutscher Musikrat

Prof. Dr. Lutz Neugebauer, Vorsitzender,
Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft

Prof. Dr. Hermann Wickel, Vorsitzender,
Deutsche Gesellschaft für Musikgeragogik

Moderierte Diskussion

mit Vertreter*innen aus Verbänden, Stiftungen, Wissenschaft und Praxis

Moderation: **Norbert Groß**

Musikalischer Rahmen:

Tim Scherer Trio (LJJO)

20:30 Stay Together

Samstag, 17.09.22

09:00 Einstieg in den Tag

Norbert Groß

Projektleiter Musik und Demenz, LMR
Hamburg

Plenum in Resonanz | Rhythmik bewegt!

Musik basierte Interaktion im Plenum

Mag. Monika Mayr

Rhythmikerin / Musik- und Rhythmik-
geragogin, Universität für Musik und
darstellende Kunst, Wien

09:15 Vortrag

Im Spannungsfeld Therapie – Geragogik – Kunst: Musik basierte Angebote für Menschen mit Demenz

Prof. Dr. phil. Dorothea Muthesius

Musiktherapeutin (DMtG) und Soziologin,
Masterstudiengang Musiktherapie,
Universität der Künste, Berlin

10:00 Poster-Ausstellung | Pause

Gelegenheit zum Austausch mit den
Autor*innen der Poster

11:15 Workshops 3

12:30 Mittagessen

13:30 Workshops 4

14:45 Pause

15:00 Abschlussplenum

Ertragssicherung | Feedback | Ausblick

16:00 Ende der Veranstaltung



Roman Bruhn

Geschäftsführer
G. u. L. Powalla
Bunny's Stiftung

»Unsere Stifter, Günter und Lieselotte Powalla, wären hocherfreut gewesen über diese Fachtagung, die eine Verbindung schafft zwischen ihrer Leidenschaft, der Musik, und einem Hauptzweck ihrer Stiftung, alten Menschen zu helfen.

Ob beim Wohnen in der Service-wohnanlage oder in der sog. Demenz-WG, der Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, der fakultätsübergreifenden Forschung und Lehre mit Bezug auf ältere Menschen oder eben einer Fachtagung wie dieser, die Powalla Stiftung hilft gern beim Helfen.«

Workshops | Übersicht

Freitag, 16.09.22

14:00-15:15 Workshops 1

- 1.A Musik in der Pflege – oder: Wie hilft
»Die Katze im Schnee« beim Anziehen?
Silke Kammer**
Dipl.-Musiktherapeutin, Bad Nauheim
- 1.B Kommunikationspuppen in der
musikalischen Betreuung von
Menschen mit Demenz/im Pflegeheim
Martina Klimpel**
Dipl.-Musikpädagogin, Berlin
- 1.C Musikunterricht für ältere Erwachsene –
Praxismodelle auch bei Demenz
Dr. rer. nat. Sibylle Hoedt-Schmidt**
Musikgeragogin, Köln
- 1.D Musiktherapie in der geriatrischen
Pflege
Judith Stritzker**
Musiktherapeutin, Heidelberg
- 1.E Rhythmik schafft Beziehung
Mag. Monika Mayr**
*Rhythmikerin / Musik- und Rhythmik-
geragogin, Universität für Musik und
darstellende Kunst, Wien*
- 1.F Kooperation von Musikschulen und
Alteneinrichtungen
Markus Adam**
Musikpädagoge, Ismaning
- 1.G Update Musik und Gehirn
(vertiefender Workshop)
Prof. Artur C. Jaschke, PhD.**
*Department Clinical Neuropsychology,
Vrije Universiteit Amsterdam / Department
Music Therapy, ArtEZ University of the
Arts, Enschede / University Medical Center
Groningen*

15:45-17:00 Workshops 2

- 2.A Musik in der Pflege – oder: Wie hilft
»Die Katze im Schnee« beim Anziehen?
(= 1.A)**
- 2.B Kommunikationspuppen in der
musikalischen Betreuung von
Menschen mit Demenz/im Pflegeheim
(= 1.B)**
- 2.C Liederschreiben für und mit Menschen
mit einer Demenz
Jasmin Eickholt, M. A.**
Musiktherapeutin, Würzburg
- 2.D Musiktherapie in der geriatrischen
Pflege (= 1.D)**
- 2.E Interaktive Konzerte gegen soziale
Isolation
Isabelle Vilmar**
Musik- und Klangtherapeutin, Hamburg
- 2.F Anwendung der Vibroakustiktherapie
für Demenz – Aktuelle Forschungs-
ergebnisse und Selbsterfahrungen
der Tieffrequenzen
Dr. phil. Elsa Campbell**
Musiktherapeutin, Ettlingen
- 2.G »Saturday Night Fever« | Musik der
70er/80er – (nicht nur) für jüngere
Pflegebedürftige
Dr. phil. Kerstin Jaunich**
*Dipl.-Kulturpädagogin und Musik-
geragogin, Neunkirchen a. Brand*

Samstag, 17.09.22

11:15-12:30 Workshops 3

- 3.A Wenn Frau Müller nicht mehr singt... -
Musikalische Stimulation für Menschen
mit schwerer Demenz**
Mirjam Blümel
Dipl.-Musiktherapeutin, Hamburg
- 3.B Singen mit demenzerkrankten
Menschen**
Prof. Dr. phil. Kai Koch
*Musikpädagoge und-geragoge,
Universität Vechta*
- 3.C Musikunterricht für ältere Erwachsene -
Praxismodelle auch bei Demenz (= 1.C)**
- 3.D Musik im Alter vor dem Hintergrund von
Migration und Interkulturalität**
Imke Ortmann
Musikpädagogin, Hannover
- 3.E Interaktive Konzerte gegen soziale
Isolation (= 2.E)**
- 3.F Kooperation von Musikschulen und
Alteneinrichtungen (= 1.E)**
- 3.G Im Spannungsfeld Therapie - Geragogik -
Kunst (vertiefender Workshop)**
Prof. Dr. phil. Dorothea Muthesius
*Musiktherapeutin (DMtG) und Soziologin,
Hochschule der Künste, Berlin*

13:30-14:45 Workshops 4

- 4.A Wenn Frau Müller nicht mehr singt... -
Musikalische Stimulation für Menschen
mit schwerer Demenz (= 3.A)**
- 4.B Singen mit demenzerkrankten
Menschen (= 3.B)**
- 4.C Liederschreiben für und mit Menschen
mit einer Demenz (= 2.C)**
- 4.D Musik im Alter vor dem Hintergrund von
Migration und Interkulturalität (= 3.D)**
- 4.E Rhythmik schafft Beziehung (= 1.E)**
- 4.F »Saturday Night Fever« | Musik der
70er/80er - (nicht nur) für jüngere
Pflegebedürftige (= 2.G)**
- 4.G Musik macht einen Unterschied! -
Wirkungen von Musik basierten
Angeboten und Aktivitäten bei Demenz**
Dr. rer. med. M. A. Arthur Schall
*Dipl.-Psychologe, Goethe-Universität
Frankfurt/Main*

Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft

Behandlungsempfehlung

Musiktherapie bei Demenzen



Die wachsende Zahl von Demenz und vergleichbaren altersassoziierten Veränderungen des Gehirns betroffener Menschen stellt eine der großen Herausforderungen für unsere Gesellschaft dar. Sowohl im Rahmen ihrer Behandlung, Pflege und Betreuung als auch generell zum Erhalt ihrer Lebensqualität, sind die vielfältigen Potenziale von Musik entschlossener und deutlich stärker als bisher zu nutzen.

Dass aktives Musizieren und Musikhören, einschließlich Singen und Bewegung, sich in vielfacher Weise positiv auf das Wohlbefinden und die geistig-körperliche Gesundheit, die Kommunikations- und die Interaktionsfähigkeit von Menschen mit Demenz auswirkt wird täglich vielerorts erfahren und ist inzwischen auch durch eine Vielzahl wissenschaftlicher Untersuchungen und Studien belegt.

Spezifische Ansätze der Musiktherapie zeigen vielfältige gesundheitsfördernde bzw. therapeutische Wirkungen und tragen zu einer merkbaren Steigerung objektiv messbarer wie subjektiv wahrgenommener Lebensqualität von Menschen mit Demenz bei. Sie verbessern Begleitsymptome von Demenz, wie z. B. Apathie oder Agitiertheit, mildern, Orientierung und allgemeine Vitalität.

In der S3-Leitlinie »Demenzen« besteht eine Empfehlung für aktive Musiktherapie bei Ängsten, psychischen und Verhaltensstörungen (Evidenzgrad IIb) für den Effekt rezeptiver Musiktherapie auf agitiertes und aggressives Verhalten (Evidenzgrad III). Die enorme Zunahme an Forschung mit entsprechend belastbaren Wirksamkeitsbelegen aus jüngerer Zeit bildet sich in den Leitlinien noch nicht ab. Von einem höheren Evidenzgrad ist auszugehen.

Autoren:

Prof. Dr. Jan Sonntag, MSH Medical School Hamburg, Prof. Dr. Alexander F. Wormit, SRH Hochschule Heidelberg als Vertreter der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft in der »Bundesinitiative Musik und Demenz« Juni 2022.

Zugrundeliegende Quellen für den Text sind auf Nachfrage bei der Geschäftsstelle der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft (DMtG) e. V. unter info@musiktherapie.de abrufbar.



Vorträge

Resonanz und Begegnung – Grundbegriffe Musik basierter Angebote für Menschen mit Demenz

Prof. Dr. sc. mus. Jan Sonntag

Dipl.-Musiktherapeut, Prof. für Musiktherapie, Department Kunst, Kultur und Gesellschaft, MSH Medical School Hamburg

Musik für wen, von wem, wie und wozu? Die Palette musikbasierter Angebote an Menschen mit Demenz ist breit und bunt. Eine gute Auswahl der Angebote ist auf dieser Fachtagung inhaltlich vertreten. Musik in all ihren Erscheinungsformen tut vielen Menschen mit Demenz wohl, ermöglicht ihnen soziale und kulturelle Teilhabe und weist sogar therapeutische Effekte auf. Im Vortrag werde ich mithilfe der tagungstitelgebenden Begriffe *Resonanz* und *Begegnung* zwei allgemein menschliche Lebens- und Erlebensdimensionen beschreiben, die als *common ground* für musikbasierte Angebote an Menschen mit Demenz verstanden werden können.

Resonanz und Wirkung – Was macht Musik im Gehirn?

Prof. Artur C. Jaschke, PhD.

Department Clinical Neuropsychology, Vrije Universiteit Amsterdam / Department Music Therapy, ArtEZ University of the Arts, Enschede / University Medical Center Groningen

Die meisten Menschen würden sagen, dass sie es genießen, eine bestimmte Art von Musik zu hören. Doch was wissen wir tatsächlich darüber, was Musik mit uns macht? Der Vortrag wird der Frage nachgehen, wie Musik den Einzelnen beeinflusst und welche Wirkungen Musik in unserem Gehirn auslöst. Wie berührt uns Musik und spricht uns an? Wie wirkt sie sich auf unseren Geisteszustand und unser Wohlbefinden aus, auf unser Reagieren und Verhalten? Und was bewirkt Musik bei Menschen mit unterschiedlichen Ausprägungen von Demenz? Inwiefern kann sich Musik im Umgang mit dieser Erkrankung bzw. Beeinträchtigung als hilfreich erweisen?

Musik zeigt Wirkung bei Demenz – Aktuelle Ergebnisse wissenschaftlicher Studien

Prof. Dr. phil. Thomas Wosch

Musiktherapie in der Sozialen Arbeit, FHWS Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften, Labor Musiktherapie

Die zwei weltweit größten Wirkungsstudien zu Musiktherapie für Menschen mit Demenz finden aktuell als Multi-Center-Studien zusammen mit der Hochschule Würzburg-Schweinfurt und der Universität Oldenburg statt. Professor Wosch ist Projektleiter von HOMESIDE Deutschland in Würzburg und Musiktherapieexperte von MIDDEL Deutschland in Oldenburg. Beide Untersuchungsprotokolle basieren auf den weltweiten Metaanalysen zu Musiktherapie für Menschen mit Demenz und fokussieren auf Musiktherapie in der häuslichen Pflege und in der vollstationären Altenhilfe (im Seniorenheim). Die umfangreich untersuchten Kernwirkungen von Musiktherapie für Menschen mit Demenz werden vorgestellt, ebenso deren Erweiterung z. B. zur Wirkung auf die pflegenden Angehörigen und zu wichtigen ökonomischen Aspekten.

Im Spannungsfeld Therapie – Geragogik – Kunst: Musik basierte Angebote für Menschen mit Demenz

Prof. Dr. phil. Dorothea Muthesius

Musiktherapeutin (DMtG) u. Soziologin, Masterstudiengang Musiktherapie, Universität der Künste, Berlin

Brauche ich als Mensch mit Demenz Therapie? Ich fühle mich nicht krank. Brauche ich als Mensch mit Demenz »Unterricht«? Ich habe genug gelernt in meinem Leben. Brauche ich als Mensch mit Demenz Kunst/Musik? Immer. Genauso, wie ich das mein Leben lang gebraucht habe. – Welche Disziplin bietet was? Wie kann ich als Begleiter*in von Menschen mit Demenz herausfinden, auf welcher Ebene der Kontakt für mein Gegenüber angemessen ist? Das musiktherapeutische Instrument zur Einschätzung der Beziehungsqualität (EBQ) liefert plausible Einschätzungsmöglichkeiten.

Workshops | Inhalte

1.A | 2.A

Musik in der Pflege – oder: Wie hilft »Die Katze im Schnee« beim Anziehen?

Silke Kammer

Dipl.-Musiktherapeutin, Bad Nauheim

Dass Musik einen besonderen Zugang zu Menschen mit Demenz herstellt, ist schon lange kein Geheimnis mehr. Doch wie gelingt es mir, im Pflegealltag diesen Zugang zu nutzen? Oder gar schon in der Pflegeplanung diese Möglichkeit zu integrieren? Das wollen wir in diesem Workshop praktisch üben. Gemeinsam suchen wir passende Songs, erweitern unser Repertoire und kreieren neue Situationslieder. Hierfür bedienen wir uns des Modells der AEDLs – Aktivitäten und existenzielle Erfahrungen des Lebens im Sinne des Pflegemodells von Prof. Dr. Monika Krohwinkel –. Dazu erwerben Sie nebenbei praktische Tipps zur Umsetzung und wir arbeiten daran, Ihre Hemmschwelle zum Einfach-Drauf-Los-Singen zu überwinden. Somit wird ein interdisziplinäres Arbeiten gefördert, von dem alle Berufsgruppen und auch pflegende Angehörige profitieren. Weiterhin gibt es praktische Tipps zur pflegerisch angemessenen Dokumentation des Einsatzes von Musik. Praktische Beispiele aus der Arbeit komplettieren und veranschaulichen die gewonnenen Erkenntnisse.

1.B | 2.B

Kommunikationspuppen in der musikalischen Betreuung von Menschen mit Demenz/ im Pflegeheim

Martina Klimpel

Dipl.-Musikpädagogin, Berlin

In meinem Workshop möchte ich Ihnen die Faszination der Handpuppen näherbringen. – »Die Puppen sind schöner als Blumen!« »Wenn die Puppen da sind, geht es mir gut!« – so beschreiben es an Demenz erkrankte Bewohner*innen. – Die Rollen der Puppen sind vielfältig. Ob Freund zum Kuschneln und engster Vertrauter, Mutmacher oder Kavalier: Handpuppen öffnen Herzen, schenken Wärme und Geborgenheit. In der Kommunikation mit der Puppe als Kind kann sich der dementiell

erkrankte Mensch als eigenständiger, kompetenter Erwachsener fühlen. Erleben Sie anhand von Video-beispielen, wie sich die an Demenz erkrankten Menschen von den Puppen angezogen fühlen und wie dadurch ihr Lebenswert erheblich gesteigert werden kann.

Lernen Sie den speziellen Einsatz der singenden, tanzenden und musizierenden Handpuppen kennen. Lassen Sie sich auf das Abenteuer der Handpuppen ein, erfahren Sie selbst deren berührende Wirkung und lassen Sie eine Puppe lebendig werden.

1.C | 3.C

Musikunterricht für ältere Erwachsene – Praxismodelle auch bei Demenz

Dr. rer. nat. Sibylle Hoedt-Schmidt

Musikgeragogin, Köln

Im Workshop wird ein streichergeragogisches Konzept vorgestellt, welches in Begegnungsstätten und Alteneinrichtungen von Sibylle Hoedt-Schmidt entwickelt wurde. Wie können Streich- und Zupfinstrumente in verschiedenen Praxisfeldern im Instrumentalunterricht für Menschen mit und ohne Demenz eingeführt und neue Medien eingebunden werden? Im Fokus stehen Unterrichtsplanungen und Spielmodelle für das Gruppenmusizieren sowie spezielle Rahmenbedingungen bei Demenz. Gemeinsames Musizieren ist gut geeignet, um durch musikalische Interaktionen der Musiklernenden eine zusätzliche kommunikative Ebene und Resonanz zu erfahren. Kleine Mitmachkonzerte in Tagespflegeeinrichtungen erlauben auch die Mitwirkung von Angehörigen der Tagesgäste und Konzertbesuchern und tragen zur Wertschätzung im persönlichen Umfeld des Einzelnen bei.

Workshopteilnehmende können mehrere Vorschläge der Unterrichtsgestaltung kennenlernen und mit ausgewählten Instrumenten auch ohne instrumentale Vorkenntnisse erproben. Eigene Instrumente können gerne mitgebracht werden.

1.D | 2.D**Musiktherapie in der geriatrischen Pflege****Judith Stritzker***Musiktherapeutin, Heidelberg*

Die Musiktherapie ist in der geriatrischen Versorgung bereits seit vielen Jahren etabliert. Aufgrund dieser gesammelten Erfahrungen konnte der Praxisleitfaden *Musiktherapie in der geriatrischen Pflege* erstellt und ein umfangreicher Interventionskatalog (Wormit et al. 2020) zusammengestellt werden. Damit dieser Katalog vollständig in die geriatrische Versorgung implementiert werden kann, wird er aktuell in Zusammenarbeit mit fünf Alten- und Pflegeheimen im Raum Heidelberg bis Dezember 2022 erprobt.

Im Rahmen des Workshops wird ein Einblick in die Vielfalt der musiktherapeutischen Versorgung anhand des Interventionskataloges gegeben. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Praxismodelle, deren Durchführung und Ziele kennen und werden sie anhand von praxisnahen Beispielen (u. a. Lehrvideos, webbasierte Formate) erproben und erfahren.

1.E | 4.E**Rhythmik schafft Beziehung****Mag. Monika Mayr***Rhythmikerin / Musik- und Rhythmikgeragogin, Wien*

Durch den Einsatz von Musik, Bewegung, Sprache und Materialien sensibilisieren wir die Wahrnehmung älterer Menschen und wecken ihr kreatives Potential.

Ein musikalischer bewegter Dialog entsteht durch die Verbindung mit einem Tuch, Noppenball, Stein oder einer Trommel, Klangholz, Triangel und zaubert allen Menschen ein Lächeln ins Gesicht.

1.F | 3.F**Kooperation von Musikschulen und Alteneinrichtungen****Markus Adam***Musikpädagoge, Ismaning*

Musikschule und alte Menschen? Aber ja! Längst haben Musikschulen die ältere Generation als neue Zielgruppe entdeckt und erfüllen ihren Bildungsauftrag, indem sie allen Menschen – gleich welchen Alters und welcher Herkunft – kulturelle Teilhabe ermöglichen. Alteneinrichtungen wiederum erkennen zunehmend die Chancen, die in musikalischen Angeboten stecken. Denn Musik macht glücklich! Gerade auch demenziell veränderte Menschen profitieren von Musik und können durch aktives Singen und Musizieren ihr Wohlbefinden steigern und mit anderen Menschen in Kontakt treten. Die Zusammenarbeit mit Musikschulen gewährleistet ein qualitätsvolles, nachhaltiges, und auf die jeweilige Alteneinrichtung zugeschnittenes Angebot.

Dieser Workshop beinhaltet die Vorstellung unterschiedlicher, erfolgreich laufender Kooperationsmöglichkeiten, eine Gesprächsrunde zum Austausch von Vertreter*innen aus Musikschule und Alteneinrichtung, sowie exemplarische Einblicke in die Methoden aus der Praxis beim gemeinsamen Musizieren zum Einfühlen und Nachspüren.

1.G**Update Musik und Gehirn
(vertiefender Workshop)****Prof. Artur C. Jaschke, PhD.***Neuromusikologe, Amsterdam/Enschede/
Groningen*

Im Workshop werden aktuelle Erkenntnisse aus der neurologischen und neuropsychologischen Forschung zu den Wirkungen und Prozessen präsentiert und diskutiert, die Musik bzw. musikbasierte Interventionen im Gehirn auslösen, insbesondere in Wechselwirkung mit demenziellen Veränderungsprozessen. Praktischer Referenzrahmen ist der niederländische Kontext. Im Unterschied zu Deutschland sehen die hier geltenden Leitlinien zur Behandlung von Menschen mit Demenz z. B. den Vorrang nicht-pharmakologischer Interventionen vor.

2.C | 4.C**Liederschreiben für und mit Menschen mit
einer Demenz****Jasmin Eickholt***M. A., Musiktherapeutin, Würzburg*

Das Erschaffen von neuen Liedern ist eine wirkungsvolle Methode, um Kontakt zu Menschen mit einer Demenz aufzubauen, sie zu validieren und zu orientieren. Der Workshop präsentiert Möglichkeiten, wie Sie Lieder in der Arbeit mit Menschen mit einer Demenz schreiben und einsetzen können. Dabei richtet er sich nicht ausschließlich an Therapeuten oder Musiker, sondern zeigt Möglichkeiten auf, wie jeder neu geschaffene Lieder nutzen kann, unabhängig vom beruflichen Hintergrund. Beispiele aus der Praxis werden kombiniert mit gemeinsamem Gestalten von Liedern bzw. Liedteilen. Musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

2.E | 3.E**Interaktive Konzerte gegen soziale Isolation****Isabelle Vilmar***Musik- und Klangtherapeutin, Hamburg*

Eine Konzertreihe als Katalysator. Die *Interaktiven Konzerte*, eine Kooperation zwischen der Hochschule für Musik und Theater, Hamburg, und dem Seniorenstift Hospital zum Heiligen Geist, verbinden Musik und Austausch auf digitaler Ebene und laden in durch die Pandemie verstärkten Zeiten von Einsamkeit, sozialer Isolation und fehlenden Gesprächen zum Musikhören, zum Erzählen und Fragen stellen ein. *Kompetenzen erweitern, um Chancen zu erzeugen* ist das Motto. Die Konzertreihe hat sich als ein Katalysator in Sachen Kompetenzentwicklung entpuppt und einen Weg gefunden, um Räume der Nähe in Zeiten der physischen Distanz zu kreieren.

2.F**Anwendung der Vibroakustik-Therapie für
Demenz – Aktuelle Forschungsergebnisse und
Selbsterfahrungen der Tieffrequenzen****Dr. phil. Elsa Campbell***Musiktherapeutin, Ettlingen*

»Es fühlt sich sehr schön an – als ob ich eingepackt wär'!« So wird das Brummeln der Tief-Frequenzen bzw. der Vibroakustik-Therapie von einer Bewohnerin des Seniorenzentrums in Rheinstetten, Baden-Württemberg, beschrieben. In der Musiktherapie-Forschung wird wenig über diese fühlbare, rezeptive Intervention berichtet, aber in einer laufenden dreistufigen Forschungsstudie *Musik beseelt: Ettlinger Demenzstudie* wird diese Intervention mit der aktiven Musiktherapie und einer Kontrollgruppe verglichen. In diesem Workshop wird u. a. mit Videobeispielen aus der Studie über den aktuellsten Stand der Musik- und Vibroakustik-Therapie für Menschen mit Demenz berichtet. Es wird auch die Möglichkeit gegeben, die Vibroakustik-Therapie durch spezielle Geräte und Musikhören selbst zu erfahren.

2.G | 4.F**»Saturday Night Fever« | Musik der 70er/80er – (nicht nur) für jüngere Pflegebedürftige****Dr. phil. Kerstin Jaunich***Dipl.-Kulturpädagogin und Musikgeragogin,
Neunkirchen a. Brand*

Die heute 50 bis 70-Jährigen erinnern sich gerne an deutsche und englische Hits der 1970er und an den Disco-Sound der 1980er Jahre: Udo Jürgens, Simon and Garfunkel, Boney M., ABBA, Nena... All diese Stars bringen in ihren Evergreens die Themen ihrer Zeit zum Ausdruck. Mit einfacher Instrumentalbegleitung, Disco-Tänzen im Sitzen und in Gesprächen können wir für jüngere Pflegebedürftige und Demenzerkrankte vielfältige Gelegenheiten und Methoden bieten, sich an ihre Jugend zu erinnern und damit ihre Persönlichkeit zu stärken. Smartphone, Tablet und Internet machen es möglich, dass wir je nach Bedarf die charakteristischen Originalaufnahmen vorspielen oder Instrumentalversionen suchen, die unseren gemeinsamen Gesang begleiten. Und auch ältere Senior*innen werden von dem ein oder anderen Evergreen begeistert sein!

3.A | 4.A**Wenn Frau Müller nicht mehr singt... – Musikalische Stimulation für Menschen mit schwerer Demenz****Mirjam Blümel***Dipl.-Musiktherapeutin, Hamburg*

Dass Musik in der Pflege und Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen ein wunderbarer Türöffner ist, wissen wir zum Glück längst, und es wird in vielen Bereichen angewendet. Ein Wendepunkt kommt häufig, wenn die Erkrankung so weit fortschreitet, dass die Kontakt- und Ausdrucksmöglichkeiten hochgradig eingeschränkt sind und eine weitgehende Immobilität vorherrscht. Meist scheinen in dieser Phase die vorherigen (Gruppen-) Angebote, wie Singkreise oder das Tanzcafé, nicht mehr richtig zu sein. Doch was kann man tun?! Wie kann man dem Beziehungs- und Kontaktbedürfnis von Menschen nachkommen, die schwer an Demenz erkrankt sind? Denn nach wie vor gilt: Jeder Mensch braucht den Kontakt zu anderen Menschen!

In dem Workshop werden praxisnahe Impulse zur musikalischen Stimulation für Menschen mit schwerer Demenz gegeben. Zudem wird sensibilisiert für eine adäquate auditive Milieugestaltung.

Der Workshop richtet sich an Angehörige, Pflege- und Betreuungskräfte sowie Ehrenamtliche.

3.B | 4.B**Singen mit demenzerkrankten Menschen****Prof. Dr. phil. Kai Koch***Musikpädagogin und -geragoge, Universität Vechta*

Das Singen ist sicherlich ein sehr niedrigschwelliger und vielleicht der einfachste Zugang, um Kontakt zu Menschen mit Demenz herzustellen. So pauschal und einfach dies auch klingen mag, gibt es allerdings ein enorm breites Spektrum von Sing- und Chorangeboten für die Zielgruppe, mit oder ohne ihre Angehörigen. In diesem Workshop werden unterschiedliche Formate an konkreten Beispielen vorgestellt, eingeordnet und gemeinsam mit den Teilnehmenden diskutiert, um das Potenzial zur Übertragbarkeit aufzuzeigen. Neben einigen Praxisbeispielen und einem Blick in entsprechende Sammlungen werden auch die Erkenntnisse aus verschiedenen (Forschungs-) Projekten in dem Workshop Raum finden.

3.D | 4.D**Musik im Alter vor dem Hintergrund von Migration und Interkulturalität****Imke Ortman***Musikpädagogin, Hannover*

Die Sozialisierung und der kulturelle Kontext, in dem ein Mensch aufwächst, prägen nicht nur Werte und Haltungen, sondern ebenso Musikgewohnheiten. Im Alter, besonders bei Demenz werden die Wurzeln des betroffenen Menschen zunehmend wichtiger, einschließlich der Musik. Mit welchen Musiken können wir im Kontext von Migration und Interkulturalität Menschen im Alter erreichen, auch wenn die (deutsche) Sprache verloren geht? – Dieser Frage werden wir uns in diesem Workshop widmen. Anhand verschiedener Musikbeispiele werden wir voraussetzungs-offene musikalische Gestaltungsmöglichkeiten erproben. Dafür verwenden wir unsere Stimmen und Instrumente. Auch Bewegungselemente werden eine Rolle spielen. Möglicherweise können wir unbekannte Facetten unserer eigenen Fähigkeiten entdecken. Eigene Instrumente zum Workshop gerne mitbringen!

3.G**Im Spannungsfeld Therapie – Geragogik – Kunst (vertiefender Workshop)****Prof. Dr. phil. Dorothea Muthesius***Musiktherapeutin (DMtG) und Soziologin, Berlin*

Die Kunst der Einschätzung der Kontakt- und Beziehungsfähigkeiten von Menschen mit Demenz wird geübt. Sie ermöglicht die Unterscheidung von Interventionen der Therapie und Pädagogik. Im Mittelpunkt stehen Körperkontakt und Blickkontakt. Dies wird tiefergehend untersucht und praktisch ausprobiert.

4.G**Musik macht einen Unterschied! – Wirkungen von Musik basierten Angeboten und Aktivitäten bei Demenz****Dr. rer. med. M. A. Arthur Schall***Dipl.-Psychologin, Frankfurt/Main.*

Unter den psychosozialen Interventionen innerhalb des kreativtherapeutischen Spektrums gehört die Musiktherapie zu den vielleicht ältesten und bisher am besten erforschten Ansätzen. Neben einer Vielfalt an qualitativen Studien und Einzelfallberichten finden sich in jüngerer Zeit immer mehr empirische Belege für die positiven Effekte musikbasierter Interventionen bei demenziellen Erkrankungen (z. B. Reduktion von Depressivität, emotionale Anregung, Verbesserung von Sozialverhalten und Lebensqualität). Wie bei allen kreativtherapeutischen Ansätzen ist das größte Problem der meisten Musiktherapiestudien ihre methodische Qualität, deren Mängel sich beispielsweise in der Wahl inadäquater Untersuchungsdesigns oder wenig sensitiver Erfassungsinstrumente offenbaren.

Im Rahmen des Workshops soll die aktuelle empirische Evidenz zu musikbasierten Maßnahmen bei Demenz vorgestellt und hinsichtlich künftiger Forschung diskutiert werden.



Gesund & aktiv im Alter

Das Albertinen Haus – Zentrum für Geriatrie und Gerontologie, 1980 als erstes Bundesmodell für Klinische Geriatrie gegründet, genießt in der Altersmedizin hohe Anerkennung. Die wissenschaftliche Einrichtung an der Universität Hamburg stellt den Stiftungsprofessor für Geriatrie und Gerontologie an der Universität Hamburg. Das Albertinen Haus ist Mitglied im Bundesverband Geriatrie und nach dem Qualitätssiegel Geriatrie zertifiziert.

Altersmedizinische Kompetenz mit speziellem Demenzschwerpunkt

Das Max Herz Haus, 2004 als Bundesmodell am Albertinen Haus eröffnet, vereint fünf aufeinander abgestimmte und ineinander greifende Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, darunter eine Beratungsstelle, eine Tagespflege und eine „Demenz-WG“. Ziel ist es, die Lebenssituation der Betroffenen zu verbessern und Angehörige zu entlasten. In der Altersmedizin wurde 2010 eine Kognitive Geriatrie etabliert. Experten-Vorträge und -Kurse erweitern und stärken die Kompetenz der Angehörigen. Im beliebten „Café Alberti“ genießen Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und Freunde Musik, Tanz und Geselligkeit. Die Albertinen Akademie für geriatrisch-gerontologische Weiter- und Fortbildungen bietet ein breites Spektrum zur Demenz an, darunter die Weiterbildung Fachergotherapie Demenz.

Als Pionier zukunftsweisende Konzepte entwickeln und umsetzen

Das Albertinen Haus ist „Koordinierende Stelle“ im Projekt „digital dabei“, das älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern den Einstieg in die digitale Welt erleichtern soll, sowie Fachstelle „Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren“ – beide Projekte werden in Kooperation mit der Stadt Hamburg durchgeführt. Es steht zudem an der Spitze des GeriNet, Kompetenznetzwerk für Altersmedizin der freigemeinnützigen Krankenhäuser in Hamburg. Innovative Forschungsprojekte mit Partnern auf nationaler und internationaler Ebene wurden bereits mehrfach ausgezeichnet.

Albertinen Haus - Zentrum für Geriatrie und Gerontologie

Sellhopsweg 18-22 · 22459 Hamburg · Telefon 040 55 81 - 0 · Fax 040 55 81 - 12 06
albertinen-haus.de | immanuelalbertinen.de

In besten Händen, dem Leben zuliebe.

Mitwirkende



Markus Adam ist stellvertretender Leiter der Musikschule Ismaning sowie Fachberater für Musik im Alter für den Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen (VBSM). Seit 2007 gestaltet er maßgeblich

die Angebote für Senior*innen an der Musikschule Ismaning mit. Für den VBSM ist er in seiner Funktion als Fachberater auch als Dozent tätig. Ausbildung: Studium Musikpädagogik (M. A.) in München; Weiterbildungsabschlüsse: *Musiktherapie* am Bodensee Institut Bregenz, *Musik und Tanz in Sozialer Arbeit und Integrativer Pädagogik* am Orff-Institut der Universität Mozarteum Salzburg und *Instrumentalspiel mit Menschen mit Behinderung an Musikschulen* des Verbands deutscher Musikschulen (VdM) in Remscheid.

www.musikschule-ismaning.de

www.musikschulen-bayern.de/verband/inhalte/fachberater/fachberater-fuer-musik-im-alter



Mirjam Blümel - Es schlagen verschiedene berufliche Herzen in ihrer Brust: Dipl.-Musiktherapeutin (FH), Singcoach, Sängerin und Dozentin; verbindend in allen Bereichen ist ihr anhaltendes Interesse

an Menschen und die Freude an (musikalischer) Begegnung. Musiktherapeutisch liegt Mirjam Blümel's Arbeitsschwerpunkt im gerontologischen, sowie im palliativen Bereich. In Pflegeheimen, Palliativstationen und im ambulanten Bereich konnte sie dort vielfältige Erfahrungen sammeln. Zudem arbeitet sie in freier Praxis, als Referentin und engagiert sich ehrenamtlich in der Regionalvertretung Nord der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft (DMtG).



Dr. phil. Elsa Campbell arbeitet als Musiktherapeutin beim Caritasverband für den Landkreis Karlsruhe, Ettlingen. Sie ist Projektleiterin der von der Fernsehlotterie/Deutsches Hilfswerk (2020–2023) geför-

dernten Forschungsstudie *Musik beseelt: Ettlinger Demenzstudie*, eine drei-armige randomisierte kontrollierte Studie, um die Wirkung der aktiven und rezeptiven Methoden der Musiktherapie im Vergleich zur Standardbetreuung bei Demenz in den stationären Seniorenzentren der Caritas Ettlingen zu prüfen. Dr. Campbell erwarb ihren Master und Doktor in Musiktherapie an der Universität Jyväskylä, Finnland. Dort ist sie seit 2015 die Koordinatorin des Vibroakustiktherapie-Forschungs- und Ausbildungszentrums VIBRAC Skille-Lehikoinen Centre for Vibroacoustic Therapy and Research. Sie ist auch an das Palacký University Center for Evidence-Based Education and Arts Therapies in Olomouc, Tschechien, angegliedert.



Anke Dieterle ist Cellistin und Co-Leiterin der *akademie hamburg für musik und kultur*. Seit 1999 entwickelt sie Unterrichtskonzepte und ist Autorin von Unterrichtsmaterialien. Sie dirigiert und leitet verschie-

denste Orchester – vom Kinderorchester bis zum Sinfonieorchester. Menschen zusammen und zum gemeinsamen Musizieren zu bringen beschäftigt sie seit vielen Jahren.

Gemeinsam mit **Frank Meiller** leitet sie das 2021 gegründete **Campus Ensemble** der MSH Medical School Hamburg. Dieses widmet sich klassischen Werken ebenso wie Weltmusik und Jazz und tritt im Rahmen der Fachtagung erstmals auf.



Jasmin Eickholt, Musiktherapeutin (M. A.), Sozialarbeiterin im Schwerpunkt Verhaltensmodifikation (B. A.) und Anwenderin der positiven Psychologie (zert. nach DACH-PP), ist spezialisiert auf ältere Menschen

mit Demenz und Depression. Sie erforscht zurzeit den Einsatz von positiver Psychologie innerhalb des therapeutischen Songwritings in Alten- und Pflegeheimen. Hierzu promoviert sie an der Universität Melbourne, Australien. Des Weiteren lehrt sie an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Musiktherapie und Methoden der Verhaltensmodifikation. Als Musiktherapeutin arbeitet sie zudem freiberuflich mit Menschen mit einer Demenz, Altersdepression und Behinderung.



Pastor i. R. Norbert Groß arbeitete bis 2017 als Verbandsdirektor des Deutschen Evangelischen Krankenhausverbandes in Berlin an der Schnittstelle von Diakonie und Kirche einerseits, Gesundheitspolitik und

Gesundheitswirtschaft andererseits. Fragen der Versorgung alter und pflegebedürftiger Menschen beschäftigen ihn seit Beginn seiner Tätigkeit als Pastor der Kirche am Krankenhaus in Hamburg-Schnelsen 1983. Seit 2018 engagiert er sich ehrenamtlich u. a. als Projektleiter Musik und Demenz für den Landesmusikrat Hamburg.



Prof. Dr. phil. Theo Hartogh
2. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Musikgeragogik

»Forschungen und Praxiserfahrungen belegen überzeugend, dass Musik der Königsweg zur Kommunikation mit Demenzbetroffenen ist und dass vor allem das Singen und Musizieren mit anderen Lebensfreude schenkt. Unübersehbar ist die positive Wirkung auf Lebensqualität und im Besonderen auf demenzielle Symptome. Um die eigene Identität im geschützten Rahmen musikalischer Aktivitäten trotz kognitiver Einbußen zu (er)leben, ist der Königsweg Musik konkurrenzlos.«



Prof. Dr. phil. Theo Hartogh studierte Klavier, Schulmusik und Biologie in Hannover und Hamburg. Er promovierte an der Technischen Universität Chemnitz und habilitierte sich an der Universität Leipzig.

Seit 2005 lehrt er als Professor für Musikpädagogik an der Universität Vechta. Er ist Referent in hochschulzertifizierten Weiterbildungen zu den Themen Musikgeragogik und Kulturgeragogik. Er ist 2. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Musikgeragogik. Seine Forschungs- und Publikationsschwerpunkte sind: Musikpädagogik, Musikgeragogik, Demenz und Musik, Musik in der Sozialen Arbeit.



Dr. rer. nat. Sybille Hoedt-Schmidt ist Dozentin an der Rheinischen Musikschule Köln. Internationale Weiterbildungs- und Lehrtätigkeiten im Bereich Instrumental- und Streichergeragogik an verschiedenen

Hochschulen und Bildungsstätten, u. a. Folkwang Universität der Künste, Hochschule Luzern – Musik. Promotion in Pharmakologie, anschließend Studium der Violine und Viola bei Prof. Herbert Höne, Aachen, Musikgeragogik, Münster. Kammermusik- und Meisterkurse bei Yuko Inoue, Roger Bigley, Dartington, UK. Buchautorin und Beiträge zur Weiterentwicklung von instrumental-didaktischen Konzepten des Musizierens mit Streich- und Zupfinstrumenten im Alter. Seit 2013 Präsidiumsmitglied der International Viola d'amore Society e. V.

Foto: Silvia Kalb



Dr. phil. Kerstin Jaunich ist Dipl.-Kulturpädagogin (Hauptfach Musik) und absolvierte 2008 die Fortbildung *Demenz und Musik* mit einem Zertifikat der Fachhochschule Münster. 2011 gründete sie ihr Büro für

Musik im Alter. Sie unterrichtet Senior*innen (Blockflöte, Gitarre, Gesang) und arbeitet als Musikgeragogin in Einrichtungen der Altenpflege in der Fränkischen Schweiz. Daneben lehrt sie regelmäßig Musik und Musikgeragogik, z. B. an der Evangelischen Hochschule und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und gibt Weiterbildungen für Betreuungskräfte.

www.musikimalter.de



Professor Artur C. Jaschke, PhD, ist Professor für musikbasierte Therapien und Interventionen sowie Visiting Fellow Cognitive Neuroscience in Music am Department of Music Therapy der ArtEZ University of the Arts in Enschede (NL). Darüber hinaus

forscht er im Feld der kognitiven und klinischen Neuro-Musikwissenschaft im Department clinical Neuropsychology der VU Universität Amsterdam (NL) sowie im Department of Neonatology des Beatrix Children's Hospital – University Medical Center Groningen (NL) zur Wechselwirkung von Musik, organischen Funktionen und Hirnreifung.



Silke Kammer, Dipl.-Musiktherapeutin, HP (Psychotherapie), seit 2006 Musiktherapeutin in und um Bad Nauheim. Im Juni 2019 erfolgte eine Festanstellung (40%) bei Vitos Weil-Lahn, die freiberufliche Tätigkeit behielt ich im Nebenerwerb bei. Ich besuche Senioren- und Pflegeeinrichtungen und besuchte Klienten im häuslichen Umfeld. Neben verschiedenen Veröffentlichungen in Blogs und Fachzeitschriften erschien 2012 mein Buch »Mit Musik geht vieles besser – der Königsweg in der Pflege bei Menschen mit Demenz« (mit S. Willig, jetzt Plechinger, Vincentz-Verlag Hannover). Als Referentin bin ich für Seminare, Workshops sowie Kongresse europaweit unterwegs. Seit 2016 arbeite ich in diesem Zusammenhang als Dozentin für Singleleiter-Ausbildung in Altenheimen bei den singenden Krankenhäusern e. V.



Martina Klimpel studierte Musikpädagogik an der Musikhochschule Leipzig. Ihre freiberufliche Tätigkeit erstreckt sich über die Fächer Violine, Blockflöte und EMP. Ihre pädagogische Arbeit umfasst

ebenfalls das Instrumentalspiel mit Menschen mit Behinderung. (Zertifikat BLIMBAM, Akademie Remscheid). Seit 2012 ist sie Kinderyogatrainerin und Referentin. Im Bereich Musikgeragogik betreut sie seit vielen Jahren mehrere Berliner Pflegeheime. Neben musikalischen Inhalten liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit dort besonders auf dem Einsatz von großen Handpuppen. Als Dozentin für Kommunikationspuppenspiel hält sie Workshops und Vorträge u. a. an der LMA Berlin und gibt In-House-Schulungen an Pflegeeinrichtungen in Berlin und Brandenburg.



Univ.-Prof. Dr. phil. Kai Koch, Jg. 1986; Studium: Schulmusik und Chemie (Lehramt GyGe) in Detmold und Paderborn sowie Orgel (M.Mus.) und Chorleitung (M.Mus.) in Münster und Berlin; Promotion im Fach Musikpädagogik an der Universität Paderborn; 2013 bis 2018 Studienrat in Münster und Annweiler; 2018 bis 2020 Professor für Musikpädagogik in der Sozialen Arbeit an der KSH München; seit 2020 Professor für Musikpädagogik an der Universität Vechta; Referent in den hochschulzertifizierten Musikgeragogik-Weiterbildungen zum Thema Singen im Alter; Arbeitsschwerpunkte: Musikpädagogik und -didaktik, Musikgeragogik, Musik in der Sozialen Arbeit, Chorpädagogik; Gründer des Netzwerks *Singen im Alter*.



Monika Mayr, Studium Musik- und Bewegungspädagogik/ Rhythmik in Wien, Mag. art.; Zusatzausbildungen in Motopädagogik, Musikgeragogik, Rhythmik mit Senioren nach J. Dalcroze (Basel), LIMA-Trainerin (Wien), Intergenerative Kompetenz (Valeo), langjährige Tätigkeit mit Kindern, Erwachsenen und alten Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen; seit 2005 Senior Lecturer am Institut für Musik- und Bewegungspädagogik/Rhythmik sowie Musikphysiologie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien; Forschungen und Publikationen zur Rhythmikpädagogik und Rhythmikgeragogik. www.monika-mayr.de

ebenfalls das Instrumentalspiel mit Menschen mit Behinderung. (Zertifikat BLIMBAM, Akademie Remscheid). Seit 2012 ist sie Kinderyogatrainerin und Referentin. Im Bereich Musikgeragogik betreut sie seit vielen Jahren mehrere Berliner Pflegeheime. Neben musikalischen Inhalten liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit dort besonders auf dem Einsatz von großen Handpuppen. Als Dozentin für Kommunikationspuppenspiel hält sie Workshops und Vorträge u. a. an der LMA Berlin und gibt In-House-Schulungen an Pflegeeinrichtungen in Berlin und Brandenburg.



Frank Meiller ist Saxophonist und Multi-Blasinstrumentalist. Seine Ausbildung erhielt er bei Herb Geller (Saxophon), Elliot Riley (Raschér-Saxophon-Quartett) und Jean-Claude Gérard (Querflöte). Er spannt als Musiker und als Orchesterleiter einen Bogen von der klassischen Musik zum Jazz und zur Weltmusik.



Prof. Dr. phil. Dorothea Muthesius bekleidet eine Gastprofessur und ist stellvertretende Studiengangsleitung am Master Musiktherapie der Universität der Künste Berlin. Seit 1981 ist sie unterwegs im

sich wandelndem Feld der Demenzarbeit und in allen Segmenten der Versorgung Demenzerkrankter. Sie forscht insbesondere zu musikalischen Lebensphasen und musikalischer Biographie, zu emotionalen Beziehungsqualitäten im therapeutischen Prozess und zu musiktherapeutischen Interventionen in unterschiedlichen Versorgungskontexten (häuslich, ambulant, stationär).



Imke Ortmann – Die Musikpädagogin kommt aus der Elementaren Musikpädagogik und ist spezialisiert auf kulturelle Diversität. Sie arbeitet mit allen Altersgruppen, zumeist voraussetzungslos. Viele ihrer

Projekte sind mit inklusiven Gruppen mit Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte, mit und ohne Behinderung und generationsübergreifend. Dies führte sie als Dozentin an Hochschulen und Fortbildungseinrichtungen im Fachbereich *Musik in der Sozialen Arbeit* und *Musik in der Kindheitspädagogik*. Darüber hinaus ist Imke Ortmann im Vorstand des Zentrums für Interkulturelle Musik e. V., wo sie Konzerte, Workshops und pädagogische Projekte im Bereich kultureller Diversität konzipiert.



Dr. rer. med. Arthur Schall, M. A., Dipl.-Psychologe, ist Psychologe, Musikwissenschaftler und Kunsthistoriker. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Altersmedizin am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität Frankfurt forscht er u. a. zur Kommunikation und Lebensqualität bei Demenz sowie zu psychosozialen Behandlungskonzepten und kreativtherapeutischen Interventionen (insb. Einsatz von Kunst und Musik) im Kontext demenzieller und anderer gerontopsychiatrischer Erkrankungen.



Prof. Dr. sc. mus. Jan Sonntag ist Dipl.-Musiktherapeut (FH/DMtG), Heilpraktiker für Psychotherapie und Yogalehrer (BDY/EYU). Seit 2013 ist er Professor für Musiktherapie an der MSH Medical School

Hamburg. Dort leitet er den Schwerpunkt Musik im Studiengang Expressive Arts in Social Transformation am Department Kunst, Gesellschaft und Gesundheit. Als Therapeut, Forscher, Berater und Dozent konzentriert er seine Arbeit seit 1999 im Bereich Demenz. Er entwickelt das Atmosphärenkonzept in der Musiktherapie. Er ist Mitautor des Standardwerks *Musik – Demenz – Begegnung* und Autor des Buches *Demenz und Atmosphäre* sowie zahlreicher weiterer Publikationen. Gemeinsam mit seiner Frau Judith Sonntag ist er Inhaber der Praxis Alte Wache in Hamburg.



Judith Stritzker, Musiktherapeutin, B. A., ist an der SRH Hochschule Heidelberg als Projekttherapeutin im Forschungsprojekt *Musiktherapie in der geriatrischen Pflege* tätig.



Isabelle C. Vilmar, dipl. Opern-Konzertsängerin, zertifizierte Musik- & Klangtherapeutin, z. Zt. im berufsbegleitenden Master-Studiengang Musiktherapie für Empowerment und Inklusion, Reiki-Meisterin, begann 2018 in Hamburgs ältesten Seniorenstift den Bereich der Musik- & Klangtherapie neu aufzubauen und zu organisieren.



Prof. Dr. sc. hum. Alexander Wormit, ist seit 2008 Professor für Klinische Musiktherapie an der Fakultät für Therapiewissenschaften der SRH Hochschule Heidelberg. Dort ist er Schwerpunktverantwortlicher für den Studiengang Musiktherapie, B. A. und aktuell Prodekan der Fakultät. Er ist Leiter des Projekts *Musiktherapie in der geriatrischen Pflege*, das u. a. den Einsatz digitaler Medien im Rahmen musiktherapeutischer Angebote erprobt.



Prof. Dr. phil. Thomas Wosch ist Modulleiter Musiktherapie in der Sozialen Arbeit im BA Soziale Arbeit, Studiengangleiter Master Musiktherapie für Empowerment und Inklusion, Leiter Labor Musiktherapie am Institut für Angewandte Sozialwissenschaften (IFAS) der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (<https://ifas.fhws.de>) und Projektleiter HOMESIDE Deutschland.



Mechthild Kränzlin
Geschäftsführende
Vorständin Homann-
Stiftung

Foto: Karin Desmarowitz

»Als fördernde Stiftung haben wir in dem Landesmusikrat Hamburg einen starken Partner für unsere Ziele gefunden. Gemeinsam sind wir auf dem Weg, um Menschen in ihrer demenziellen Lebensphase mit Klang und Rhythmus, mit Musik zu erreichen. Dafür gewinnen wir Menschen und Organisationen, was inzwischen bundesweite Kreise zieht. So soll es sein!«



Organisatorisches

Allgemeines

In diesem Jahr haben wir mit der Medical School Hamburg, Campus Harburg einen Veranstaltungsort für die Fachtagung *Musik und Demenz 2022* gefunden, der durch die Fakultät Art, Health and Social Science der Universität einen perfekten Bezug zu der Thematik abbilden kann. Hier können die Inhalte der Tagung sowie deren praktische Anwendung besonders gut vermittelt werden. In großzügigen und kreativen Räumen in einem fabrikähnlichen Ambiente mit einem industrieprägten Umfeld wird es genügend Platz für die Vermittlung der Inhalte, aber auch zum ungezwungenen Erfahrungsaustausch geben. Begegnungen mit dort Studierenden sind möglich und gewünscht. Ein Chor sowie ein Ensemble der MSH Medical School Hamburg werden die Tagung musikalisch begleiten.

Workshops

Mit den Tagungsunterlagen erhalten Sie die Zuweisung zu den vorausgewählten, unterschiedlichen Workshops. Dabei wurden die Präferenzen, die Sie bei der Vorauswahl getroffen haben, soweit wie möglich berücksichtigt. Falls uns das nicht immer gelungen sein sollte, bitten wir um Verständnis. Dann lag es an der von den Workshopleiter*innen angebotenen verfügbaren Plätze übersteigenden Nachfrage. Aufgrund der großzügigen Räumlichkeiten hoffen wir, dass alle Angemeldeten auch aktiv an den Workshops teilnehmen können.

Lageplan

Die Fachtagung findet in den Stockwerken 2 und 3 des Gebäudes statt. Alle plenaren Programmpunkte finden im 3. Stock statt, alle Workshop-Blöcke, bis auf einen Workshop, im 2. Stock. Bitte orientieren Sie sich an dem Lageplan auf der Rückseite des Programmheftes. Es stehen zum Transfer zwischen den Geschossen ein Lift sowie ein Treppenhaus zur Verfügung. Ausreichend Toiletten befinden sich in beiden Stockwerken. Im 3. Stock befinden sich das Tagungsbüro sowie die Referent*innenräume.

Teilnahmebescheinigung

Am Ende der Fachtagung erhalten Sie eine Teilnahmebescheinigung. Falls Sie eine Anerkennung Ihrer Fortbildungspunkte benötigen, tragen Sie sich bitte in die am Tagungsdesk ausliegende Liste ein oder senden uns im Nachgang eine Mail zu.

Feedback

Wir sind dankbar für Ihr Feedback zur Tagungsorganisation und zu den Tagungsinhalten. Dazu werden wir am Ende der Tagung Gelegenheit geben. Außerdem erhalten Sie im Nachgang zur Tagung einen Link per Mail, auf dem Sie gern Ihre Kommentare zur Tagung eintragen können.

Verpflegung und Sonstiges

Während der gesamten Veranstaltung sorgen wir an beiden Tagen mit einem leichten Mittagsimbiss sowie Kaffee/Tee und Wasser, einem kleinen Abendbuffet am Freitag und Getränkestationen an beiden Tagen für Ihre Grundversorgung.

Für Ihre Garderobe und Gepäck stehen Abstellmöglichkeiten zur Verfügung. Dafür kann allerdings keine Haftung übernommen werden, eine Bewachung kann nicht gestellt werden.

Corona | Maskenpflicht

Selbstverständlich werden wir uns an die zum Zeitpunkt der Tagung geltenden behördlichen Bestimmungen halten und diese in geeigneter Weise und rechtzeitig kommunizieren.

Unabhängig davon weisen wir darauf hin, dass von den Betreibern des Veranstaltungsortes das Tragen einer medizinischen oder FFP2 Maske während der gesamten Veranstaltung vorgeschrieben ist.

Fotos für Dokumentation und interne Veröffentlichungen

Wir weisen darauf hin, dass von der Veranstaltung Foto- und Filmaufnahmen (inklusive Ton) zu Dokumentationszwecken angefertigt werden. Durch Ihre Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden.

Danksagung

Der Landesmusikrat Hamburg dankt:

der **Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg**, insbesondere der Präses, **Senatorin Dr. Melanie Leonhard**, für die Übernahme der Schirmherrschaft und ihr Grußwort

den Kooperationspartnern und Förderern:

Medical School Hamburg, Campus Harburg,
Homann-Stiftung, Hamburg

Körper-Stiftung, Hamburg

G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung, Hamburg

Deutsche Gesellschaft für Musikgeragogik

Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft

Veeh Harfen – Herrmann Veeh GmbH & Co KG,

Hemmersheim

medhochzwei Verlag GmbH, Heidelberg

sowie **den Marktteilnehmern:**

Allton – Musik und Relax Manufaktur, Bad Zwesten

resono-Musikinstrumentenbau, Schramberg

Singende Krankenhäuser e. V., Weingarten

Veeh Harfen – Herrmann Veeh GmbH & Co KG,

Hemmersheim

Besonderer Dank gilt dem wissenschaftlichem Beirat:

Prof. Dr. sc. mus. Jan Sonntag

Dipl.-Musiktherapeut, Medical School Hamburg

Prof. Dr. phil. Theo Hartogh

Musikpädagogin/-geragoge, Universität Vechta

Dr. phil. Kerstin Jaunich

Dipl.-Kulturpädagogin/Musikgeragogin,

Neunkirchen a. Brand

Prof. Dr. phil. Kai Koch

Musikpädagogin/-geragoge, Universität Vechta

Prof. Dr. sc. hum. Alexander Wormit

Musiktherapeut, SRH Hochschule Heidelberg

Impressum

Herausgeber

Landesmusikrat in der Freien und Hansestadt
Hamburg e. V.

Bahrenfelder Str. 73d

22765 Hamburg

Tel. (0 40) 6 45 20 69

Fax (0 40) 6 45 26 58

E-Mail: post@landesmusikrat-hamburg.de

www.landesmusikrat-hamburg.de

Geschäftsführung: Thomas Prisching

Verantwortlich

Thomas Prisching, Geschäftsführer

Landesmusikrat Hamburg e. V.

Projektleitung

Norbert Groß

Projektkoordination:

Brigitte Kober-Dill

Redaktion

Norbert Groß, Brigitte Kober-Dill,

Thomas Prisching

Gestaltung

Torsten Jahnke, design.mitchum.de

Anzeigen

Immanuel Albertinen Diakonie, Hamburg

Academia Verlag, St. Augustin

Bildnachweis

Alle Bilder wurden mit der freundlichen
Genehmigung durch die Fotografen bzw.
die abgebildeten Personen abgedruckt.

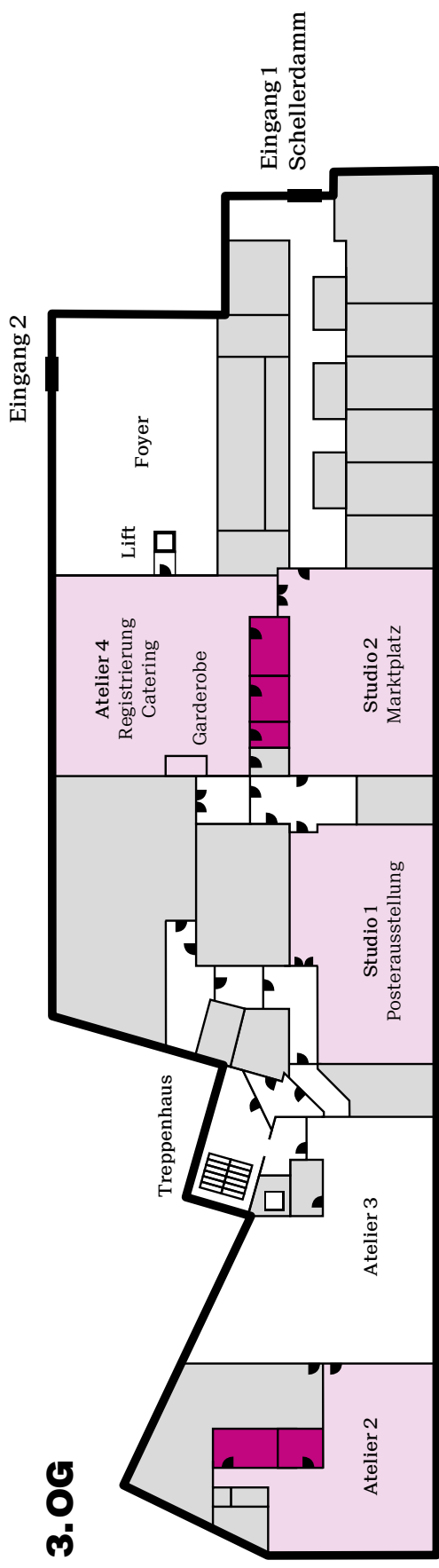
Änderungen vorbehalten.

© 2022 Landesmusikrat Hamburg e. V.

Weitere Infos zum Landesmusikrat

www.lmr-hh.de

3.OG



Lageplan | Medical School Hamburg | Campus Harburg | Schellerdamm 22-24 | 21279 Hamburg

2.OG

